

## **Predigtgedanken von P. Michael zum 22. Sonntag im Jahreskreis (30. August 2020)**

*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.*

Ich muss gestehen, das ist mir heute eine zu schwer verdauliche Kost. Man kann nicht alle Tage über so ernste Dinge nachdenken wie Selbstverleugnung, Lebenshingabe, Leidensnachfolge.

Ich breche diese tiefersten Worte herunter zu der etwas leichter verdaulichen Botschaft: „Nimm dich nicht so wichtig. Die Welt dreht sich nicht um dich.“

Unser Ego ist so beschaffen, dass es sich bei der kleinsten Beleidigung oder Kränkung, sei sie zu recht oder zuunrecht, aufbläht wie eine Kröte. Es meint, sich sofort verteidigen und rechtfertigen zu müssen oder, weil Angriff die beste Verteidigung ist, in den Gegenangriff übergehen zu müssen.

Vom hl. Franziskus ist eine Geschichte überliefert, wo er nach einem langen, ermüdenden Fußmarsch durch Wind und Regen, durch Kälte und Schlamm, endlich – müde, durchnäßt, erfroren und völlig verdreckt – bei einem Franziskanerkloster anlangt und dort um ein Nachtlager bittet. Der Pförtner des Klosters aber erkennt ihn nicht, und, statt ihn aufzunehmen, leert er über den vermeintlichen Landstreicher einen Kübel voll Essensresten aus. Franziskus soll diese Geschichte später seinen Brüdern erzählt und dazu gesagt haben: „Wollt ihr wissen, was vollkommene Freude ist? Das ist vollkommene Freude.“

Das mag eine typische Übertreibung dieses heiligen Narren sein, aber wir können das ausprobieren: Wenn wir uns bei einer kleinen Kränkung sagen: „Nimm dich nicht so wichtig, die Welt dreht sich nicht um dich“, dann werden wir tatsächlich Freude erfahren und eine große innere Freiheit spüren. Sich selber nicht so wichtig zu nehmen, ist eine Quelle der Freude.

Die Freude, die Franziskus da erfahren hat, hat ihren Grund in einem Paradox: Er braucht sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, weil er zutiefst

um seine Wichtigkeit weiß. Das ist eine Wichtigkeit und Würde, die er verliehen bekommen hat, die er sich nicht verdienen, die er aber auch nicht verlieren kann und vor allem: die ihm niemand und nichts rauben kann. Wer sich selbst im Licht weiß, der braucht nicht ständig vor andern und vor sich selbst in gutem Licht erscheinen.

Ich möchte noch eine andere Narren-Geschichte vorlesen, eine aus dem Büchlein *Die fabelhaften Heldentaten des vollendeten Narren und Meisters Mulla Nasrudin*. Da geht es auch um den Umgang mit Kränkungen und Beleidigungen. Die Geschichte geht so:

*Ein Philosoph, der sich mit Nasrudin zu einem Disput verabredet hatte, kam zu dessen Haus, traf ihn aber nicht an.*

*Wütend nahm er ein Stück Kreide und schrieb auf Nasrudins Tür: „Dummkopf!“*

*Als der Mulla nach Hause kam und dies sah, eilte er zum Hause des Philosophen.*

*„Ich hatte vergessen“, sagte er, „dass du mich besuchen wolltest, entschuldige bitte, dass ich nicht zu Hause war. Aber selbstverständlich erinnerte ich mich sofort an unsere Verabredung, als ich deinen Namen auf meiner Haustür las.“*

Nasrudin vergisst einen Termin und das bringt ihm die Beschimpfung des Philosophen ein. Der ist offensichtlich ein Mensch, der sich sehr wichtig nimmt. Nasrudin gehört zu denen, die sich nicht zu schade sind, sich sofort zu entschuldigen. Er gesteht seinen Fehler ohne Umschweife ein. Aber eins macht er nicht: Das Wort Dummkopf hängt er sich nicht um, das gibt er dem Philosophen zurück bzw. lässt es bei ihm. Das ist auch eine Kunst: wenn wir einen Fehler machen und deswegen kritisiert werden, genau das richtige Maß auf uns zu nehmen und das, was an der Kritik überzogen ist, nicht. Das bringen nur „Narren“ zusammen, Menschen, die sich nicht so wichtig nehmen, weil sie um ihre unverlierbare Würde durch Gott wissen.